

Kompass, Mai 2026

Nr. 3 | Mai 2026 **KVW** Katholischer Verband der Werktätigen www.kvw.org

kompass



 **Kommentar** — Seite 16
Braindrain

 **Soziales** — Seite 18
70 Jahre
Kinderdorf Brixen

 **Spezial** — Seite 34
Ein Garten für jeden
Geschmack



Poste Italiane SpA – Spedizione in Abbonamento Postale – D.L. 353/2003 (convertito in Legge 27/03/2004, art. 1, comma 10, Bolzano)

Editorial

Liebe Leserinnen, lieber Leser!



Pflege geht uns alle an. Sie ist ein Gradmesser für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. In Südtirol steht die Pflegesicherung an einem Wendepunkt: Steigende Kosten, wachsende Anforderungen und offene Reformfragen setzen das System unter Druck.

Für den KVV steht fest: Pflege darf keine Frage der finanziellen Möglichkeiten sein. Es braucht eine verlässliche, solidarische Lösung für alle. Gleichzeitig stehen Familien zunehmend unter Belastung. Sie übernehmen einen großen Teil der Betreuung – sowohl bei Kindern als auch bei Pflegebedürftigen. Diese Verantwortung darf nicht zur privaten Dauerleistung werden. Gute Betreuung, verlässliche Strukturen und soziale Absicherung müssen ausgebaut und für alle leistbar sein.

In einer neuen Serie lassen wir auch Südtirols Väter zu Wort kommen. Zudem haben wir dem Südtiroler Kinderdorf zum 70-jährigen Bestehen einen Besuch abgestattet. Das und vieles Weitere in unserem Kompass.

Wir wünschen gute Lektüre.

Herzlichst,
Werner Steiner Vorsitzender und Werner Atz Geschäftsführer

Wenn Kindheit aus dem Takt gerät

Seit 70 Jahren bietet das Kinderdorf in Brixen Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen, Stabilität, Alltag und ermöglicht Chancen



Ein paar Schuhe liegen kreuz und quer vor der Haustür, aus einem offenen Fenster klingt Kinderlachen, irgendwo ruft jemand zum Essen. Es ist ein ganz gewöhnlicher Nachmittag im Kinderdorf oberhalb von Brixen. Und doch ist hier vieles anders. Die Kinder und Jugendlichen, die hier leben, bringen Geschichten mit, die oft zu schwer sind für ihr Alter: Geschichten von Verlust, von Überforderung, von Brüchen. Im Kinderdorf finden sie etwas, das ihnen lange gefehlt hat: Verlässlichkeit, einen Alltag, der trägt, Erwachsene, die bleiben.

Die Anfänge eines besonderen Dorfes

Vor rund 70 Jahren öffneten sich hier die Tore für die ersten Kinder. Es waren vor allem jene, die ihre Eltern früh verloren hatten oder in extremer materieller Armut aufwachsen mussten. Der Meraner Immobilienmakler Sebastian Ebner war die treibende Kraft hinter der Gründung einer Genossenschaft mit einer damals neuen Idee: Kinder sollten in familienähnlichen Gemeinschaften aufwachsen, anstatt in einem Heim. Aus volkstumpolitischen Gründen erhielten in den Anfangsjahren allerdings nur deutsch- und ladinischsprachige Kinder einen Platz im Kinderdorf. Insgesamt elf zweistöckige Häuser, rund um einen zentralen Dorfplatz angeordnet – fast wie in einem gewachsenen Dorf –, bildeten den Lebensraum der Kinder. In jedem Haus lebten sie gemeinsam mit einer sogenannten Kinderdorfmutter, die bis zu zehn Kinder im Alter von einem bis 14 Jahren betreute. Finanziert wurde das Projekt vor allem durch private Spenden aus dem In- und Ausland.

Vom Modell der Kinderdorfmutter zum Fachteam

Vieles hat sich seit diesen Anfangsjahren verändert – der Auftrag jedoch ist derselbe geblieben. Das Kinderdorf verstand sich nie als Ersatz für die Familie, sondern als geschützter Entwicklungsraum auf Zeit. Heute werden vor allem Kinder aufgenommen, deren Eltern aus unterschiedlichen Gründen überfordert sind: sozial, psychisch oder finanziell. Suchterkrankungen, Gewalt oder instabile Familienverhältnisse zählen ebenso zu den Ursachen wie Migration und fehlende soziale Netzwerke. Die außerfamiliäre Unterbringung erfolgt auf Vorschlag der Sozialdienste oder einer Entscheidung des Jugendgerichts.

An die Stelle der klassischen Kinderdorfmütter – die letzte von ihnen ging 2022 in den Ruhestand – ist ein multiprofessionelles Team getreten. Pädagogische Fachkräfte, Sozialassistent:innen, Erzieher:innen sowie Therapeut:innen aus den Bereichen Ergotherapie, Logopädie, Kunst und Musiktherapie kümmern sich heute um rund 70 Kinder und in zunehmenden Maßen leisten sie auch Elternarbeit. Gemeinsam mit zahlreichen freiwilligen Helfer:innen schaffen sie ein stabiles Umfeld und verlässliche Alltagsstrukturen.

Alltag & Schule

Die Kinder vom Kinderdorf besuchen Kindergärten und Schulen in Brixen und nehmen dort auch an vielfältigen Freizeitangeboten teil bzw. sind in diversen Vereinen tätig. Gleichzeitig wird – wo immer möglich – der Kontakt zum Elternhaus gefördert. In der Regel finden alle 2 bis maximal 4 Wochen begleitete Treffen statt, mit dem Ziel, langfristig eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie zu ermöglichen.

Unterstützung auch außerhalb des Kinderdorfs und Vorbereitung auf das Leben danach

Längst arbeitet das Südtiroler Kinderdorf nicht mehr nur stationär. Ein wachsender Schwerpunkt liegt auf ambulanter Unterstützung sowie auf Beratung und Begleitung von Familien vor Ort. Ziel ist es, Kinder in ihren Familien zu halten, wenn dies verantwortbar ist. Die Chancenungleichheit auszugleichen, wird auch versucht, indem man auch Jugendlichen die Möglichkeit gibt, in Wohngemeinschaften das Zusammenleben mit anderen zu testen und sich auf ein selbstbestimmtes eigenständiges Leben vorzubereiten. In diesem „Betreuten Wohnen“ unterstützt das Südtiroler Kinderdorf Jugendliche ab 16 Jahren auf dem Weg in ein eigenverantwortliches Leben. In zwei Kleinwohnungen auf dem Gelände in Brixen – oder bei Bedarf in einer Stadtwohnung – können bis zu 5 junge Menschen bis zum 21. Geburtstag selbstständiges Wohnen üben. Pädagogische Fachkräfte begleiten sie wöchentlich, beraten bei Alltagsanforderungen und entwickeln gemeinsam mit den Jugendlichen und den zuweisenden Diensten individuelle Zukunftspläne.

Im Haus Rainegg in Brixen, das ebenfalls eine Struktur des Kinderdorfs ist, gibt es Unterstützung für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder. Diese erhalten dort maximal 3 Jahre Hilfe, um zu lernen wieder auf eigenen Füßen zu stehen und sich selbst und ihre Kinder zu versorgen.

Kido.IMPULS: Familie, Projekte, Bildung und Prävention

Mit dem Dienst Kido.IMPULS setzt das Südtiroler Kinderdorf auf Präventionsarbeit für alle Bürger:innen und stärkt Familien im Erziehungsalltag. Der Dienst vermittelt eine pädagogische Haltung, die auf den Werten Authentizität, Integrität, Gleichwürdigkeit und persönlicher Verantwortung basiert. Ziel ist es, gelingende Beziehungen innerhalb der Familie zu fördern und durch gezielte Begleitung ein gutes Aufwachsen von Kindern zu unterstützen – unter Einbeziehung aller, die dazu beitragen können. Vielleicht ist es gerade diese Mischung aus Alltag und besonderer Aufmerksamkeit, die das Kinderdorf auch nach 70 Jahren so wichtigmacht. Denn die Krisen von Kindern sind heute oft leiser geworden. Sie verstecken sich hinter Wohnungstüren, in überforderten Familien, in Biografien, die aus dem Takt geraten sind. Hier, in den Häusern rund um den Dorfplatz im Kinderdorf, bekommen Kinder und Jugendliche Zeit: Zeit, um anzukommen. Zeit, um Vertrauen wieder zu lernen. Zeit, um einfach Kind zu sein.

Und vielleicht ist genau das die größte Stärke dieses Ortes: dass er nicht laut ist, nicht spektakulär – sondern verlässlich. Tag für Tag.

TEXT: Iris Pahl

Engagement mit Herz

Kleiderspenden für Kinder sinnvoll nutzen



Aufgezeichnet von Astrid Kusstatscher, eine der vielen Freiwilligen im Kinderdorf

Ich engagiere mich als freiwillige Mitarbeiterin in einem Team, das sich um gespendete Kleidung und Spielwaren kümmert. Unsere Aufgabe besteht darin, die abgegebenen Kleiderspenden sorgfältig zu sichten, zu beurteilen und zu sortieren. Die Bandbreite reicht dabei von Babybekleidung bis hin zu Kleidung für Erwachsene – für alle Jahreszeiten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt darauf, die Kinder des Kinderdorfs zu versorgen. Sie haben die Möglichkeit, sich bei Bedarf direkt bei uns passende Kleidung auszusuchen. Der persönliche Kontakt beschränkt sich meist auf diese Momente – auf Auswahl und Anprobe. Dabei ist es mir besonders wichtig, nicht nur etwas Passendes zu finden, sondern auch den Geschmack der Kinder zu treffen. Es ist schön zu sehen, wenn sie sich in ihrer Kleidung wohlfühlen.

Gemeinsam mit drei weiteren ehrenamtlichen Helferinnen kümmern wir uns auch um gespendete Spielwaren. Diese werden von uns auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft und entsprechend sortiert. Ein weiterer Höhepunkt unserer Arbeit sind die zweimal jährlich stattfindenden Benefizveranstaltungen. Dort bieten wir die aufbereiteten Spenden zum Verkauf an. Ich bin im Durchschnitt einmal pro Woche für einige Stunden im Einsatz – rund um die Benefizveranstaltungen auch deutlich häufiger. Dieses Engagement bedeutet für mich nicht nur praktische Hilfe, sondern auch die Möglichkeit, ganz konkret etwas Gutes zu tun.